

Posener Tageblatt

Angengläser
in jeder Ausführung
H. Foerster
Diplom-Optiker
Poznań
ul. Fr. Ratajczaka 21.

Bezugspreis: In Polen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł. bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł. Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł. mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105-6275. Telegrammanruf: „Tageblatt“, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A. C., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland 12 bzw. 50 Goldwfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unvollständiger Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernspr. 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

Kosmos
Terminkalender
1932
unentbehrlich auf jedem Schreibtisch
Preis zł 5.00
in jeder Buchhandlung oder bei KOSMOS, Zwierzyniecka 6, Telef. 6105

71. Jahrgang

Donnerstag, 21. Januar 1932

Nr. 16.

Es bleibt bei den Tribut

Laval's Regierungserklärung

Sicherheit: „Achtung vor den Verträgen“

Die Regierung Laval stellte sich gestern, Dienstag, nachmittags der Kammer vor. Sitzungssaal und Tribünen waren überfüllt; die Stimmung war bei Beginn der Sitzung weniger erregt, als nach den lebhaften Diskussionen in der Presse zu erwarten war. Als letzter der Minister erscheint Laval, der an der Seite Lardieux Platz nimmt. Briand war nicht gekommen. Nach der Begrüßungsansprache des Kammerpräsidenten Buisson verliest Laval die Regierungserklärung.

Er begann mit der Feststellung, daß die Demission des Kabinetts nicht durch ein Verbot der Kammer veranlaßt worden sei. Beinahe zwölf Monate sei die Mehrheit der Kammer unverändert treu geblieben. Die Ereignisse, die zu dem Versuch einer Erweiterung der Regierungsbasis gezwungen hätten, bezeichneten gleichzeitig die wichtigsten Punkte des Regierungsprogramms.

Laval fuhr fort: „Unsere Regierung hat zwei große Pflichten der auswärtigen Politik zu erfüllen. Sie muß sich mit den beiden Problemen beschäftigen, die jetzt den Gegenstand der internationalen Diskussion bilden: mit den Reparationen und mit der Beschränkung der Rüstungen. Die Krise, deren langwierige Wirkungen der wirtschaftlichen Zusammenhang der Nationen uns spüren läßt, hat nicht nur die Meinung der Völker in Verwirrung gebracht. Sie hat auch zu der Aufstellung zahlreicher Systeme geführt, die mehr auf der Einbildungskraft der doktrinarischen Politiker basieren als auf der Realität der Tatsachen. Die Welt, gierig nach Formeln, die ihr die Heilung von allen Leiden versprechen, nimmt leider nur allzu gern die Theorien an, die ihr eine Heilung ohne Schmerzen versprechen. Die Annullierung der Reparationen und der Kriegsschulden ist ein Vorschlag, der durch diesen Geisteszustand zu erklären ist.“

Wir werden aber für die Zukunft keine Lösungen akzeptieren, welche einerseits die Krise nicht zu beseitigen vermögen, andererseits aber Frankreich in seinen wesentlichen Interessen und in seinen durch freiwillig abgeschlossene Verträge bestätigten Rechten schädigen würden. Wir werden uns das Recht auf die Reparationen nicht verweigern lassen. Man verlangt von uns eine Quittung zugunsten unserer Schuldner. Eine doppelte Pflicht muß von uns erfüllt werden. Zunächst eine Pflicht der Rechtfertigung gegenüber den Generationen, die den Krieg erduldet haben. Diese Pflicht will, daß wir von unseren Forderungen nichts nachlassen, ohne gleichzeitig einen Nachschuß für unsere eigenen Verpflichtungen zu erhalten. Eine zweite Pflicht liegt uns ob, wenn wir an die kommenden Generationen denken: wir müssen alle unsere Abmachungen den Bedingungen der Produktion und des Existenzmöglichkeiten gerecht anpassen. Dieses Gleichgewicht wäre erschüttert, wenn nach der überwindenen Krise das ungleiche Verhältnis der finanziellen und Steuerlasten auf die Aktivität der Völker drücken und uns der internationalen Konkurrenz gegenüber in einen Zustand der entfallenden Unterlegenheit bringen würde. In allen Verhandlungen, die jetzt geführt werden müssen, um die bestehenden Verträge über die Kriegsschulden der wirtschaftlichen Depression anzupassen, wird die Regierung fortfahren, sich an die fundamentalen Prinzipien zu halten, die das französische Parlament immer gebilligt hat. Die Position Frankreichs ist im übrigen nicht so bevorzugt, wie man gern im Ausland erklärt. Der Staat war bereits genötigt, durch sein Programm für die wirtschaftliche Entlastung den Bedürfnissen des inneren Marktes zu Hilfe zu kommen.“

Laval verspricht, daß die Regierung alle Maßnahmen treffen werde, die der industriellen, kommerziellen und landwirtschaftlichen Arbeit zugute kommen können. Sie werde sich besonders intensiv mit dem Problem der Arbeitslosigkeit beschäftigen und zunächst von dem Parlament die schnelle Diskussion des Budgets für das laufende Jahr verlangen.

Danach kommt Laval zu der zweiten großen Frage, mit der sich die Regierung zu beschäftigen habe. „Die Konferenz zur Begrenzung der Rüstungen wird am 2. Februar zusammentreten. Die französische Auffassung in dieser Frage ist in dem Memorandum vom 15. Juli vorigen Jahres festgelegt. Diese dem Völkerbundspakt entsprechende Politik ist seit zwölf Jahren die Politik Frankreichs gewesen, ebenso wie sie die

Politik des Völkerbunds gewesen ist. Unser Land hat niemals aufgehört, die wirtschaftliche, politische und menschliche Bedeutung dieser Politik zu würdigen.“

Laval zählt die Namen auf, die mit dieser Politik Frankreichs verbunden sind, angefangen von Leon Bourgeois bis zu Aristide Briand. Er fährt fort: „Es genügt, diese Namen und diese Abmachungen zu nennen, um noch einmal zu definieren, welches die Politik unseres Volkes ist und daß alle französischen Parteien dieser Politik stets zugestimmt haben.“

Wir betonen außerdem, daß ein Erfolg nur in einem genau begrenzten Rahmen für möglich gehalten wird: Achtung vor den Verträgen, Schiedsgericht, Definition des Angreifers, gegenseitiger Bestand. Das heißt kurz: die Sicherheit.“

Man würde sich irren, wenn man auf Seiten Frankreichs Schwäche oder Nachlässigkeit bei der Befolgung dieser Prinzipien erwarten würde. Der Wille Frankreichs, den Frieden zu organisieren, schließt zugleich das eine wie das andere aus. Wir bleiben davon überzeugt, daß am Vorabend wichtiger internationaler Verhandlungen alle Franzosen über das Wesentliche einig sind — wie ich hoffe, werden auch unsere Politiker, die wir leider nicht an unserer Seite sehen, im Grunde unsere Auffassung teilen. Für das Botum und für die Arbeit in diesen großen Fragen müssen wir, wie es das Land sicherlich will, uns verständlich zeigen. Dieser Wille zur Verständigung wird sich hoffentlich in den nächsten Diskussionen erkennen lassen. Das Land wird nach dem Ablauf des Mandats dieser Kammer über die Arbeit seiner Vertreter urteilen.“

Die Erklärung Lavals wurde von der Mitte und der Rechten mit Beifall aufgenommen. Aber der Erfolg war nicht sehr groß. Im Vorsaal der Kammer sprachen radikale Abgeordnete mit Enttäuschung von der matten Erklärung Lavals.

Unmittelbar nach dem Verlesen der Regierungserklärung begannen die Interpellationen. Die Stimmung ist, wie die Eröffnungsrede Buissons bewies, in keiner Hinsicht optimistisch.

Amerika und die Anfrage Lavals

Paris, 20. Januar. Wie Havas aus Washington berichtet, beobachtet das Staatsdepartement

noch immer Stillschweigen zur Anfrage Lavals über eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums.

Dem „New York Herald“ dagegen wird aus Washington berichtet, daß das Staatsdepartement Votschaffer Edge beauftragt habe, Laval davon zu unterrichten, daß die amerikanische Regierung sich nicht verpflichten könne, ein neues Moratorium zu versprechen, und daß die Parteiführer im Kongreß das Weiße Haus vor jeder Ausdehnung des Hoover-Moratoriums gewarnt hätten.

Nach dem „Figaro“ soll die Antwort Washingtons ferner hervorheben, daß die Ansicht der amerikanischen Regierung dahingehende, die europäischen Staaten könnten ihre Schulden bezahlen, wenn sie untereinander das Vertrauen wiederherstellen und ihre Rüstungskosten herabsetzen würden.

Pariser Blätter zur Regierungserklärung Lavals

Paris, 20. Januar. Die Regierungserklärung Lavals findet naturgemäß in der Regierungspresse starken Beifall.

„Matin“ betont die völlige Einigkeit von der Rechten bis zur äußersten Linken über den wesentlichen Punkt der französischen Außenpolitik, daß Frankreich keinesfalls zahlen werde, wenn Deutschland nicht zahle, und „Echo de Paris“ warnt das Ausland vor Illusionen über das Ausmaß der innenpolitischen Streitigkeiten in Frankreich.

Die Oppositionspresse verhält sich kritisch. So charakterisiert die radikale „Republique“ in einem Artikel die Engherzigkeit in der Reparationsfrage, und stellt in einer anderen Auslassung die Tendenz Briands einer Tendenz Marinis gegenüber.

Der „Quotidien“ schreibt, die Regierungserklärung habe keinen Schwung. Sie beziehe sich nur auf die unmittelbaren Probleme und sei in unbestimmten Wendungen gehalten, die in Frankreich weder beruhigen noch zufriedenstellen könnten. Laval habe sprechen müssen, aber nichts gesagt.

„Deuxre“ hebt die Ansprache des Kammerpräsidenten hervor, die dafür Zeugnis ablege, daß das französische Volk nicht bereit sei, auf Briands Politik zu verzichten.

Lausanne

London, 20. Januar. Ueber die Lausanner Reparationskonferenz hatte der englische Außenminister Sir John Simon gestern eine Unterredung mit dem Londoner deutschen Votschaffer v. Neurath. Auch zwischen London und Paris ist weiter ununterbrochen verhandelt worden. Englischen Meldungen zufolge bemüht sich das englische Auswärtige Amt nach wie vor, das Zustandekommen der Reparationskonferenz zu sichern. Eine Klärung sei jedoch bisher nicht erfolgt. Deshalb sei auch die für heute vorgesehene Sitzung des englischen Kabinetts zur weiteren Erörterung der Reparationsfrage vorläufig abgesetzt worden.

Die englische Presse über das Schicksal der Lausanner Konferenz

London, 20. Januar. Die Blätter schildern heute die völlige Verwirrung, die wegen der geplanten Reparationskonferenz herrscht, drücken aber die Hoffnung aus, daß die interessierten Mächte sich in irgendeiner Weise einig werden. Sie stellen fest, daß Deutschland mit einer bloßen Verlängerung des Moratoriums nicht einverstanden ist, und auf einen Zusammentritt der Konferenz beharrt, daß aber andererseits vor Abschluß der französischen Kammerdebatte eine Klärung der Lage unmöglich sei. Die Blätter halten es für ausgemacht, daß mit oder ohne Konferenz in Lausanne ein Aufschub der Hauptfragen erfolgt.

„Daily Mail“ und „Daily Express“ lehnen eine Beseitigung der deutschen Reparationsverpflichtungen entschieden ab.

„Times“ betonen, daß weder eine „gemeinsame Front“ von Gläubigern gegenüber Deutschland, noch eine „gemeinsame Front“ von Schuldnern gegenüber Amerika gebildet worden sei. Die

britische Regierung wünsche dringend eine freie Vereinbarung zwischen Gläubigern und Schuldnern.

„Daily Telegraph“ betont, daß Lavals gestrige Erklärung die Dinge auf den toten Punkt bringe. In erster Linie sei eine vernünftige Haltung Deutschlands und Frankreichs notwendig, denn irgendwie müssen die europäischen Mächte es fertig bringen, an die Arbeit zu gehen.

„Morningpost“ führt aus, daß eine endgültige Reparationsvereinbarung die Befreiung Frankreichs berückichtigen müsse, daß Deutschland durch Streichung seiner Verpflichtungen zu mächtig werden könnte. Andererseits müsse England aber auch angehtigt seiner großen Darlehen an Deutschland an die verhängnisvollen Folgen eines deutschen Zusammenbruchs denken.

Die „News Chronicle“ erklärt, die einzige Rechtfertigung für eine Vertagung der Konferenz wäre der vorherige Abschluß einer grundsätzlichen allgemeinen Vereinbarung, über deren Einzelheiten später verhandelt werden könnte.

Konferenz der Kleinen Entente ohne Polen

Warschau, 20. Januar. (Fig. Telegr.)

Vor einiger Zeit wurde eine Meldung verbreitet, der zufolge an der bevorstehenden Konferenz der Kleinen Entente in Montreux auch Polen teilnehmen würde. Nunmehr ist der Termin für den Beginn der Konferenz auf den 22. Januar festgesetzt worden. Polen hat aber keine Einladung erhalten.

Damit dürften auch alle Kombinationen fallen, die gelegentlich des Besuchs des jugoslawischen Außenministers Marinkowitsch von der französischen Presse über einen bevorstehenden Beitritt Polens zu Kleinen Entente in die Welt gestreut wurden.

Illusion und Wirklichkeit

Von Joseph CaiUaux

ehemaligem französischen Ministerpräsidenten und Finanzminister

Der ehemalige französische Ministerpräsident veröffentlicht den nachstehenden Artikel, der Beachtung verdient. Wir bringen diese Auseinandersetzung, ohne uns mit allen Einzelheiten einverstanden zu erklären. Besonders die Bemerkung über den deutschen Nationalismus zeigt einen bemerkenswerten Mangel an Objektivität, wenn man erst den französischen Nationalismus dagegen vergleicht. Gerade in diesen Tagen sehen wir leuchtende Proben für diese nationalistiche französische Einstellung, die dem ruhig denkenden Menschen auffallen sollte. (Red. „Posener Tageblatt.“)

NT. Paris, 13. Januar.

Führende Persönlichkeiten der Geschäftswelt behaupten, daß die Krise in ihrem Ende zutrebe. Sie bemerken, daß die Kurve der Rohstoffe unter die Gestehungskosten gefallen sei, daß auf schwachen Füßen stehende Unternehmen zusammenbrechen, und daß in einigen Monaten die Genesung beendet sein werde. Sie sind der Meinung, daß gemäß allen Präzedenzfällen die Produktion wieder aufblühen werde, sobald die „Ausräumungsarbeiten“ beendet sind.

Aus der Tatsache, daß die Krise in der Vergangenheit immer ein Ende nahm, sobald die Ueberproduktion aufhörte, ziehen sie den Schluß, daß sich dieses Ereignis heute wiederholen müsse. Sie wollen nicht zugeben, daß die gegenwärtige Krise eine besondere Eigenart hat und von besonderer Schwere ist, weil ein übermäßiges industrielles Rüstzeug geschaffen wurde, das mit den Möglichkeiten des Verbrauches in keinem Einklang steht.

Auch ich möchte eine Vorhersage wagen: Wenn demnächst ein Wiederaufblühen des Unternehmungsgeistes vor sich gehen sollte, da ja die Vorräte an Lebensmitteln und Fertigwaren aufgebraucht sind, so würde dies nur ein Zwischenspiel von kurzer Dauer sein.

Ich spreche von einer Vorhersage und sollte von einer Gewißheit sprechen. Denn der Mechanismus, der täglich durch die Technik vervollkommen wird, würde rasch wieder jenen gefährlichen Ueberfluß schaffen, der das Elend, unter dem wir leiden, herbeiführte; die Maschine wird dieses Elend in immer kürzeren Zwischenräumen stets von neuem herbeiführen, wenn man sich nicht endlich entschließt, das einzige Heilmittel anzuwenden, das wirksam sein könnte, nämlich die wohlüberlegte Organisierung der Wirtschaft. Zuerst auf nationalem Gebiet und später auf internationalem. Das wäre eine ungeheure Aufgabe, deren Schwierigkeiten man sich nicht verhehlen darf. Ich kenne sie, die wundervolle Geschmeidigkeit und außergewöhnliche Anpassungs- und Erneuerungsfähigkeit des Kapitalismus, zu sehr, um nicht überzeugt zu sein, daß man in der Lage sein werde, ohne allzu große Mühe die Zivilisation neu aufzubauen, die unter einem Ueberfluß von Reichtümern leidet.

Eines muß freilich verhütet werden: Daß die Politik diesen Wiederaufbau verhindert. Denn es darf nicht übersehen werden, daß die Wiederherstellung der Weltwirtschaft nicht mit einem Schlag in der ganzen Welt erfolgen wird, sondern nur abschnittsweise. Der erste Abschnitt sollte Europa sein, das sich zu gemeinsamer Arbeit entschließen müßte.

Ein Einvernehmen zwischen allen Völkern dieses Kontinents müsse herbeigeführt werden, damit auch eine allmähliche Beruhigung der Geister eintritt.

Der englische Staatsmann Lord Salisbury sagte mit Recht, daß es der gefährlichste Fehler in der Politik sei, sich an dem Leichnam einer verstorbenen Politik anklammern zu wollen.

Die deutsche Eigenliebe, die niemand kränken möchte, kann sofort ihre berechtigende Befriedigung finden, wenn sie in voller Gleichberechtigung mit anderen Ländern daran arbeitet.

Die deutsche Eigenliebe, die niemand kränken möchte, kann sofort ihre berechtigende Befriedigung finden, wenn sie in voller Gleichberechtigung mit anderen Ländern daran arbeitet.

Eine Ergänzung

Wie Cailleaux in seinem soeben veröffentlichten Leitartikel erklärt — und er gehört zu den gemäßigten Franzosen — gibt er die Schuld an allen Hindernissen der deutsch-französischen Verständigung dem „deutschen Nationalismus“.

droht, die durch deutsche Flugzeuge herabgeworfen werden könnten, als daß es sehr gewagt wäre, zu fragen, ob nicht dieselbe Mikrobe in das Essen Maginots durch irgendeinen ungetreuen und gut dressierten Diener hineingemischt worden sei.

Angeichts solcher Niederträchtigkeit, so bemerkt dazu die „Deutsche Rundschau“ sehr richtig, die in Deutschland der letzte Schmierfink nicht fertigbringen würde, und die selbst die üblichen und üblichsten Phantasien in der polnischen Chauvinisten-Presse überbietet.

Die letzten Worte

Der verstorbene französische Kriegsminister Maginot soll auf dem Sterbebett als letzte Worte gesagt haben: „Es gibt keinen Fehler mehr, den wir noch begehen könnten.“

Alles auf einen Blick:

- Laual gab gestern vor der Kammer die Regierungserklärung ab, in der er sagte, daß Frankreich sich das Recht auf Reparationen nicht werde nehmen lassen.
In der Haushaltskommission des Sejm wurde die Handelspolitik der Regierung besprochen.
In der englischen Presse geht die Debatte um die Vertagung der Konferenz von Lausanne weiter.
Direktor Stoich, Sarraiani, hat wegen der Feuerkatastrophe in Antwerpen jetzt der Presse berichtete Erklärungen abgegeben.

Bei Erfurt ist ein Personenzug entgleist. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon.

Sie müssen lesen:

Illusionen und Wirklichkeit. — Lavals Regierungserklärung. — Die Handelspolitik der Regierung.

Das Miktrauensvotum für die Regierung

Warschau, 20. Januar. (Eig. Teleg.) Der heutigen Sejmung wird mit großer Spannung entgegengesehen, da bekanntlich auf der Tagesordnung der Antrag der Oppositionsparteien auf Annahme des Miktrauensvotums für die Regierung steht.

stimmen werden, den Kern der Sache treffen. Die Ablehnung des Miktrauensvotums werde ein Miktrauen gegen die Anarchie der Sejmherrschast sein.

Auch ein großer Teil der übrigen Regierungspresse beschäftigt sich heute mit dem Miktrauensvotum in ähnlichen Sinne und der „Gazeta Poranna“ stellt fest, daß es sich lediglich um einen Demonstrationstrakt der Opposition handle.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ behandelt in einem Leitartikel die Gründe des Miktrauensantrags. Das Blatt stellt fest, daß man sich durchaus darüber im Klaren sei, daß in Anbetracht der militärisch disziplinierten Regierungsmehrheit der Antrag der Ablehnung verfallen würde.

Die Handelspolitik der Regierung

Vor der Haushaltskommission des Sejm

(Teleg. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 20. Januar. Gestern wurde vor der Haushaltskommission des Sejm das Budget des Handelsministeriums beraten. Der Referent, Abg. Miknowski vom Regierungsbündel, äußerte sich eingangs sehr optimistisch über die Wirtschaftslage und glaubt, daß der Wirtschaftsorganismus Polens alle Krisen gut überstehe wird.

lung der Handelsbilanz für die polnische Volkswirtschaft hin, besonders in Anbetracht der Gestaltung der Zahlungsbilanz. Die Aussichten für den polnischen Außenhandel seien allerdings nicht günstig, da sich die ganze Welt in hohe Zollmauern einschließen und daher mit einem starken Rückgang des Exports zu rechnen sei.

aufrechtzuerhalten, um die erforderlichen ausländischen Geldorten hereinzubekommen. Für die Hebung des Exports wäre es unbedingt notwendig, daß die polnische Ausfuhr vor allem über die polnischen Häfen und auf polnischen Schiffen ginge.

In der Aussprache wurde die Handelspolitik der Regierung einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Der Abg. Rymar vom Nationalen Klub wies auf die Wirklichkeit in den staatlichen Unternehmen hin und erwähnte, daß die Verschuldung der Tabakmonopole 90 Millionen Zloty betrage und damit den vollen Wert der Reserven des Monopols erreicht habe.

Auch der Abg. Rymarowski von den Nationaldemokraten ging eingehend auf die nachteiligen

Aus den Konzertsälen

XIV. Symphonie-Konzert im „Großen Theater“.

Als „Polnisch-Rumänischer Abend“ war das XIV. Symphonie-Konzert im „Großen Theater“ gedacht. Feierlicher Auftakt: Das Orchester spielt die rumänische („Traiesca Regele in pace si onor“ = „Unser König lebe in Frieden und Ehr!“) und polnische Nationalhymnen, das Publikum hört sie stehend an.

laute eigener Prägung und einer sorgfältig überdachten Instrumentation etwas geschaffen, dessen Inhalt man sich gern hingibt. Herr J. Latojewski hatte mit dem Bestreben, die schönen Seiten eines Konzertstücks von Format zu erschließen, auch in diesem Falle reichen Erfolg.

Werke durchströmt. Auf diesen Umstand legte auch Frau Cotrus nicht genügend Gewicht, sie begnügte sich vorwiegend damit, einerseits elegant-geistreich zu interpretieren, andererseits empfindungsgemäß sich auf ein gelegentliches Traumverlorensein zu beschränken.

Der zweite Teil des Konzerts umfaßte die ergreifende „Litauische Rhapsodie“ von Karłowicz und die vollstimmige Tondichtung „Anbell“ (nach einer poetischen Erzählung Stowackis) von Rózycki.

Bei der Besprechung der Operette „Der weiße Magar“ von Lehar war als Rolleninhaber des Grafen Glinski Herr A. Raczkowski genannt. Das entspricht nicht den Tatsachen.

Wir schalten um auf Berlin

Ein Brief aus der Reichshauptstadt von unserem Ewe-Korrespondenten



So sehr senkt selbst Brüning nicht!

Alles im Zeichen der Inventur

Nicht viel Inventurreklame, wie ehemals — ganze Häuser besetzt mit Plakaten — aber wirkungsvolle, durchschlagende Reklame, das ist heute die Devise in Berlin. Da steht eine Automatenpuppe in einem Schaufenster, angetan wie ein Professor, mit Sorgenfalten und Brille; der Automat hebt ruckweis den Finger und spricht höflich: „Wissen Sie, wie die nächste Notverordnung heißt?“ Die Menschen strömen herbei. Der Automat verteilt gleichgültig an alle kleine Zettel, darauf steht zu lesen: „Wissen Sie nicht, daß die nächste Notverordnung „Kaufen!“ heißt? Wollen Sie so lange warten, bis Ihnen befohlen wird, für den Vertrieb der deutschen Wirtschaft zu sorgen? Im Vertrauen, tiefer als wir es getan haben, kann selbst Brüning die Preise nicht senken!“ In Berliner Geschäften, die zum Teil wirklich um 50 Prozent mit den Preisen heruntergegangen sind, kleidet sich die Dame ein für 30 Mark — Mantel 12, Kleid 8, Schuhe 4, Strümpfe 0,80, Unterkleidung 3, Hut 1, Handschuhe 1,20 Mark — und der Herr für 40 Mark — Mantel 20, Anzug 10, Oberhemd mit Kragen und Schlips 2, Hut 2, Schuhe mit Socken 5, Unterwäsche 1 Mark. — „Das gibt's nur einmal“, besagen die Plakate. — Was die Kaufleute allerdings bisher von den Geschäften nicht sagen können.

Wieviel Kilo wiegt Ihr Fausthieb?

Trotz allem — Bobbierfest

Eigentlich — nicht wahr, kann man es sich heute nicht mehr leisten. Und dann geht der Berliner doch nach der Halsweide in die „Neue Welt“, und was sich ihm dort austut ist dann wirklich inmitten seiner sonstigen Sorgen eine neue Welt, die liebe alte Welt des Berliner Bobbierfestes. Die Original bayrischen Deandln — aus Pantow und Neudölln — kredenzen die irdenen Maßkrüge mit dem köstlichen, dunklen Maß, das so leicht durch die Kehle rinnt und so schwer in den Beinen sitzt. Und dann gibt es die übliche Tombola und Schießbude und die vielen Luftballons und die köstlichen Edelweißblüten aus Blech zum Ansteden und eine Kapelle, die zwischen den Schnadahüpfeln die neuesten Schlager spielt und den beliebten Kraftmesser „Wieviel wiegt Ihr Fausthieb?“ Und ehe man sich's versteht, ist man glänzender Stimmung. Ganz schüchtern versuchen es ein paar waschechte Berliner mit einem Jodler, und sämtliche Parteigegensätze schwinden wie nichts dahin, wenn man zu viert auf einer Bobbier-Tonne sitzt. Und darum ist es ganz besonders schön, das Berliner Bobbierfest, auch heute! Zumal es in diesem Jahr sein hundertstes Jubiläum feiert.

Erinnern

Sie sich noch an das alte Ballhaus?

Studenten ziehen in die „Resource“.

„Sie haben Wasser getrunken!“

Kleine Anekdote um den verstorbenen französischen Kriegsminister Maginot.

In den Papieren des jungen Leutnants Maginot lasen die Vorgesetzten den Zusatz „il boit un peu“ — er trinkt ein wenig. Trotz dieser für einen jungen Offizier gewiß nicht vorteilhaften Charakteristik machte Maginot eine erstaunliche und glänzende Karriere, die im Kriegsministerium endete. Niemand war auf den Gedanken gekommen, daß es sich bei dem ungünstigen Prädikat um einen Schreibfehler handeln könnte. Es sollte nämlich der Wahrheit entsprechend heißen „il boite un peu“ — er hinkt ein wenig! Aber — wie der Zufall oft seltsam spielt — auch die fehlerhafte Bezeichnung traf, zumindest in späteren Jahren, zu. Kriegsminister Maginot war der gern gesehene, gemüthliche Stammgast verschiedener Lokale und ein guter Tropfen Wein ging ihm über alles. Als wenige Wochen vor seinem Tode der Arzt ihm erklärte, er sei an Typhus erkrankt, fragte Maginot erkaunt, auf welche Weise er sich wohl dieses Leiden zugezogen haben könne. „Sie haben Wasser getrunken“, antwortete der Arzt. „Ie ma Is“, erklärte daraufhin Maginot mit Ueberzeugung. K. L.

war das jüngste Berliner Kind „die Resource“ zur Unterhaltung“ geboren. Sie entwickelte sich prächtig und erlangte bald Berühmtheit. Sie wurde die Stütze, wo die gute Gesellschaft von Berlin sich amüsierte. Nach acht Jahren hatte die „Resource“ schon ein eigenes Haus mit Garten in der Oranienburger Straße. 1878 wurde unter der noch nicht dagewesenen zahlreichen Anteilnahme der Spitzer der Gesellschaft — insgesamt 600 Personen — der neue Theatersaal, von Schinkel entworfen, eingeweiht. Bald feierte man das hundertjährige Bestehen des „Ballhauses“, wie man die „Resource“ gelegentlich nannte, die mehr und mehr Bedeutung gewann, als vornehme Tanz- und Unterhaltungsstätte. Heute steht zwar noch der schöne Saal, die hohen Treppen und Tore und die schmiedeeisernen Laternen auf der Straße, doch das heitere Leben in den Räumen ist erstorben. Das Zentrum der Vergnügungslustigen von Berlin ist längst von der unmodernen Oranienburger Straße nach dem Westen verlegt worden. Um das alte Ballhaus nun einer neuen, schönen Bestimmung zu weihen, sind derzeit Maurer und Handwerker lebhaft beschäftigt. Im Frühjahr wird die „Resource“ wiederum ihre Pforten öffnen — als Heim und Gasthaus des Studentenwerkes, das notleidenden Berliner Studenten die Möglichkeit zu arbeiten und zu leben geben will.

Berlin — Weintaufmann

wider Willen

Wohin mit 240 000 Flaschen Wein?

Eine kleine Tragikomödie spielt sich derzeit hinter den Kulissen der Berliner Sparmaßnahmen ab. Die Stadt Berlin hat nämlich zwölf Weine. Sie ist im Besitz des köstlichen Ratsweinkellers in Schöneberg, und daselbst lagern etwa 240 000 Flaschen und 58 000 Liter guten Weins in Fässern. Gesamtwert — 340 000 Mark, unter Brüdern. Nun möchte die Stadtverwaltung vermutlich ebenso gern wie die zünftigen Weinhändler diese Bestände aufgelöst wissen und sich des Ballastes dieser Vorräte und der Kosten, die Kellermeister und Gehilfen verursachen, entledigen. Aber die Pachtverträge für den Keller und die Lieferungsverträge laufen unglücklicherweise noch fast acht Jahre. Und wenn auch all diese Schwierigkeiten möglicherweise zu beheben wären — wohin mit dem Kellermeister, der einen ganz besonderen

Privatdienstvertrag vorweisen kann? Er hat nämlich laut dieser Abmachung Anspruch auf „eine seiner Vorbildung und seinen Fähigkeiten entsprechende Anstellung“. Und wo soll man die heute in Berlin hernehmen? Und so bleibt — freilich wieder Willen — die Stadt Berlin Weingroßhändler.

Geschiedene Männer organisieren sich

Schutz vor „Ausbeutung“.

Vor kurzem haben sich die geschiedenen Frauen organisiert. Ihr Bestreben ging dahin, geschiedenen Frauen, denen im Ansehen der Allgemeinheit nur allzu oft noch ein Makel anhaftet, zu helfen, ihnen Wege zu weisen und zu ebnen, nach Möglichkeit für Stellen zu sorgen und so fort. Jetzt organisieren sich die Männer, die keinesfalls zurückstehen wollen. Ihre Ziele sind allerdings, wie das Zentralbüro in Berlin erklärt, größtenteils anderer Art. Sie wollen sich vor Ausbeutung durch die geschiedenen Frauen schützen. Es kommt eben leider viel zu oft vor — sagen die Männer —, daß die geschiedenen Frauen ungebührlich hohe Ansprüche stellen zwecks Erhaltung der Familie, die man gerade los geworden zu sein hoffte. Und die Gerichte — sagen die Männer — geben ja gerne den Frauen recht. Also — Schutz vor Ausbeutung! Woju nur zu sagen ist: wo nichts zu holen ist, da hat der Gerichtsvollzieher das Recht verloren. Und im andern Falle dürften die Ansprüche vielleicht nicht so unbegründet sein. Aber immerhin — Organisation schadet nie!

Die neueste Schönheitskönigin —

Miß Kredit!

Auch die Börse braucht Reklame.

Die Berliner Börse ist nun schon seit geraumer Zeit geschlossen. Wieder einmal, wie schon so oft, ist jetzt die Rede davon, sie aufs neue zu öffnen. Die Sache soll aber mit etwas Glanz vor sich gehen, und daher beschlossen die Mäcker der Berliner Börse — so erzählt man sich — eine Schönheitskönigin zu wählen. Die Geschichte machte weiter keine Schwierigkeiten, nur mit dem Namen kam man nicht ins reine. Schließlich schlug Fürstenberg vor: „Am besten und passendsten ist es, Ihr nennt die Schönheitskönigin der Berliner Börse „Miß Kredit.““

Unglaubliche Geschichten

Professor Watsons sonderbare Erben

Ein großer Prozeß ist in Kalifornien gerade gegangen. Professor Watsons Erben sind Sieger geblieben, trotzdem die armen 22 Findelkinder weder ihre Sache selbst führen konnten, noch überhaupt in erreichbarer Nähe waren. Es gibt viele Geschichten von seltsamen Erbschaften und Testamenten. Die amerikanischen Erbschaftsgerichte wissen ein Lied davon zu singen, diese Geschichte eines Legates aber dürfte einzig dastehen.

Professor Watson war mit Leib und Seele Astronom. Die Augenblicke, die er nicht auf der Sternwarte zubrachte, galten ihm als verloren. Und seine Forschungen waren von Erfolg gekrönt — er entdeckte 22 kleine Wandelsterne. Wandelsterne, welche die Gelehrten nicht sehr auf Rechnung haben, die aber immerhin die ansehnliche Größe von ungefähr 100 Kilometer Durchmesser besitzen. Da sie aber für den Begriff der Wissenschaft etwas unzureichend sind, fühlte Professor Watson als er älter wurde die Verantwortung für seine Findlinge in sich wachsen. Wer würde sie liebevoll beobachten, wenn er einmal die Augen geschlossen hatte? Wer würde ihren Lauf aufzeichnen und ihren Ruhm verüben? Er faßte einen Entschluß — er vermachte ihnen den größten Teil seines Vermögens. Und dann starb er. Von den Zinsen der 22 000 Dollar — 1000 Dollar für jeden winzigen Planeten — sollten die Beobachtungen fortgesetzt werden. Wie gesagt, die anderen Erben klagten. Aber auch ein Planet hat seine Rechte und 22 Planeten erst recht — das Gesetz entschied zu ihren Gunsten.

Träume sind keine Schäume

Aus einem Alptrud läßt sich, wenn man's versteht, ein ganz nettes Stimmchen heraus schlagen. Dem schottischen Sportlehrer Kennys ist das kürzlich gelungen. Aber wie? Er hatte einen Zusammenstoß im Auto mit einem anderen Fahrer. Der Schreck war groß, aber weder Motoren- noch Körperteile zu beklagen. Niemand war etwas geschehen. Kennys aber hatte einen unaussprechlichen, gräßlichen Eindruck von diesem Erlebnis davongetragen. Selbst in der Nacht

liehen ihn die furchtbaren Vorstellungen nicht los. Er schwebte sozusagen im Wachen und Träumen in Lebensgefahr. Er erlebte mit großer Deutlichkeit noch einmal den schrecklichen Unfall und knapp, ehe ihn der fremde Wagen erreichte, sprang er aus seinen Wagen heraus und lief davon. Das heißt, er sprang aus dem Bett und lief mit beiden bloßen Füßen durch die Scheiben seines Fensters hindurch. Dabei zog er sich ziemlich erhebliche Schnittwunden zu, deren eine sogar eine dauernde Berufschädigung darstellen soll. Daraufhin verklagte Kennys den fremden Fahrer und forderte eine Entschädigung von 1000 Pfund. Das Gericht überlegte sich den Fall sehr lange, und dann gab es ihm recht.

Der Freund des Präsidenten

Er heißt Richard, Edgar Richard und ist der Mann, der in ganz U. S. A. am meisten Telephonanrufe zu erdulden hat. Er sitzt in seinem Büro und nimmt fast ununterbrochen den Hörer ab. „Ist dort Mister Richard? Ja? Ach gut, daß ich Sie erreiche! Bitte, sagen Sie doch mal Ihrem Freund, er solle nun endlich an die Senkung der

Reinzieh-Transport-Preise denken, ja? Aber bestimmt, nicht?“ „Mister Richard? Ja? Gut daß ich Sie einmal persönlich sprechen kann. Also es handelt sich um Folgendes: ich habe einen großzügigen Plan zur reiflichen Lösung des internationalen Wirtschaftsproblems gefunden. Sal Wirtschaftsprobleme! Unter ehrenwörtlicher Distretion? Ja, Mister Richard, wenn jeder Amerikaner vier Karnidell kauft, so ist die ganze Frage gelöst! Wie? Aber ich bitte Sie, das habe ich doch statistisch genauestens errechnet. Ich schide Ihnen noch heute die Aufstellungen, aber bitte, geben Sie doch sofort Ihrem Freund weiter, ich verlasse mich darauf, ja?“ „Mister Richard? Na endlich melden Sie sich. Sie sitzen wohl auf Ihren Ohren? Also hören Sie mal zu: am Sonnabend heiratet meine jüngste, die beiden andern sind schon verheiratet. Na, was glauben Sie! Also und ihr Lieblingslied ist „Eins, zwei, drei, das Huhn schlüpft aus dem Ei.“ Kennen Sie nicht? Aber Mister Richards! Das geht doch Di dada Di da, Dada düdü Daaa! Na Ihr Freund wird es schon kennen. Sagen Sie ihm doch, ich lasse ihn bitten, das Lied im Hochzeitstag meiner Tochter abends halb sieben im Rundfunk spielen zu lassen. Ja? Aber nicht später, noch

während des Essens, haben Sie mich verstanden?“ „Mister Richard? Mister Richard, gut, daß ich Sie ...“

Wer ist Mister Richard? Der beste Freund von Präsident Hoover. Sie kennen sich noch von der Schulzeit her, haben zusammen studiert und sind noch heute in den Ferien, vor allem beim Angeln, unzertrennlich. Mister Richard ist sozusagen der Verbindungsoffizier zwischen Publikum und Präsident — und ganz nebenbei Leiter zweier großer Industriebetriebe. Aber vor allem ist er Hoovers Freund. Sein bester Freund. Denn Hoover bekommt niemals etwas von den interessantesten Telefongesprächen zu wissen ...

Eine Hellscherin verbunkelt die Affäre ...

Diese Geschichte, in der Geld und Liebe eine Rolle spielen, begann in Amerika, wurde in Paris weitergeführt und endete vor einem Richter in New York. Vier Personen sind daran beteiligt gewesen: eine hübsche Amerikanerin, ein ausgefuchter reicher Yankee, eine Hellscherin und ein ausländischer Edelmann, die bewußte dunkle Erscheinung. Nun aber los: Die junge, hübsche Lillian verlobte sich vor einigen Jahren mit dem reichen Mister Gimbel (nicht Gimpel). Der Bräutigam war Vorsitzender einer großen Handelsgesellschaft und reiste nach Paris, Lillian folgte ihm nach, da in Frankreich die Trauung stattfinden sollte. In Paris, wo sich Lillian während der langweiligen Verhandlungen ihres Bräutigams allein amüsieren mußte, lernte sie eine sehr liebenswürdige Dame kennen, die ganz nebenbei die Hellscherei betrieb. Diese Dame, eine schöne Spanierin namens Madame de Rivera, ließ Lillian eine e i n e n Bild in die Zukunft tun. Warum sollte sie ausgerechnet diesen Mister Gimbel heiraten? Warum nicht einen sehr alten Herrn von klingendem Namen, der sie bald als reiche und unabhängige junge Witwe zurücklassen würde?

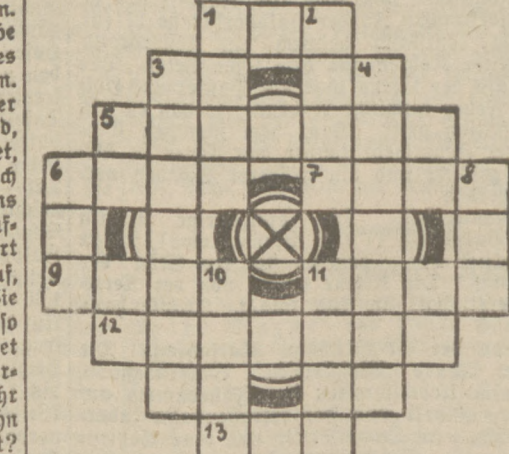
Lillian lernte tatsächlich bald darauf einen greisen Bewerber kennen und heiratete ihn. Sie wartete aber vergebens darauf, daß er sie zur Witwe mache. Der alte Herr wurde frisch und gesund. Enttäuscht und ergrimmt suchte sie Madame de Rivera auf und fand sie — in den Armen ihres ehemaligen Verlobten! Eine sehr geschickte und weibliche Intrigue war da gesponnen worden. Lillians Gatte und Madame de Rivera — ein sympathisches Schwindlerpaar, das von Mister Gimbel bestochen worden war, denn Mister Gimbel ersah die schöne Spanierin reizvoller als die kleine Lillian. Lillian aber bewies, daß sie eine Amerikanerin ist, der man so leicht nichts vormachen kann. Sie verklagte ihren ehemaligen Verlobten wegen gebrochener Eheverheißung und forderte zwei Millionen Schadenersatz. Wie New York meint, wird sie sie bekommen ...

Wissen Sie schon?

- ... daß es heute in Amerika im Vergleich zum Vorjahr 213 Millionäre weniger gibt, statt 362 nur noch 149 Millionäre?
... daß die Stadt Chicago sich in so schweren Finanzschwierigkeiten befindet, daß sie vermutlich die Polizei und die Verkehrsmittel eingehen lassen muß?
... daß von den 800 000 in China lebenden buddhistischen Mönchen 200 000 sich bereit erklärt, zu den Waffen zu greifen, wenn die Japaner sich erdreisten würden, die chinesische Mauer zu erobern?
... daß Deutschland im vergangenen Jahr nur 46 000 Flaschen Champagner aus Frankreich bezog, also etwa ein Drittel des Bedarfs von 1927?
... daß Max Schmeling, der Millionär, bei der Ueberfahrt nach Amerika in der Schiffs-lotterie 600 Mark gewann?

Wir fordern Ihren Kopf!

Ma g e r e c h t: 1. Zeitausschnitt, 5. Landschaft des Balkandes, 6. Mannesjerte, 7. junger Wein, 9. Schutt, kleine Kohlen, 11. Halbedelstein, 12. unentfaltete Blüten, 13. Märchenwesen.



S e n f r e c h t: 1. Unrecht, Schabernack, Kummer, Sorge, 3. Landschaft, Ostfrankreichs, Weichhochen, 6. Teil des Schiffes, 8. Bodenankung, 10. Salzwasserlösung, 11. bekannter Ingenieur.

Die Krise des finanzkapitalistischen Kreditsystems

Es ist heute nicht mehr daran zu zweifeln, dass die gesamten wirtschaftspolitischen Verhältnisse und Beziehungen, die noch vor wenigen Jahren als unumstößlich angesehen wurden...

geben kann. Man hat erkennen müssen, dass der Mechanismus der kapitalistischen Wirtschaft nicht von selber läuft, und das Freihandelsprinzip des Manchester-Liberalismus...

Die Lage auf dem internationalen Getreidemarkt

Verfallung am Weltmarkt — Keine Hoffnung mehr auf Lausanne — Abschwächung auch in Deutschland infolge Unsicherheit über die Agrarpolitik

Nach den optimistischen Aufwärtsbewegungen der letzten Woche ist am Weltgetreidemarkt wieder eine merkliche Beruhigung eingetreten. Das Geschäft ist in seine alte Letzjahr zurückgesunken. Man hat sich in Kreisen des internationalen Getreidehandels davon überzeugt...

Gerade in den letzten Tagen hatte man den Eindruck, dass die Agrarpolitik in der nächsten Zeit in wesentlichem Umfange vom Preiskommissar bestimmt werden würde. Auch die Schiele-Rede, die Anfang der Woche gehalten und in der versprochen wurde, die Regierungshilfe für die Landwirtschaft weiter auszubauen...

Internationale Getreidepreise:

Table with 3 columns: Grain type, Price per 100 kg, and Price per 1000 kg. Includes items like Weizen Chicago per März, Roggen Chicago per März, etc.

Mehr als am Weltmarkt hat sich die aus diesen Motiven herzuleitende Verfallung in Deutschland durchgesetzt. Man sieht mit den schwersten Bedenken in die politische Zukunft, und daneben macht sich für den Getreidehandel die Unsicherheit in bezug auf die weitere Preisgestaltung geltend.

Von den Aktiengesellschaften

Brown Boveris Elektromaschinenfabrik wieder in Betrieb

Wie die „Ajencia Wschodnia“ mittelt, hat im Zusammenhang mit der Konjunkturbesserung, die durch die jüngsten politischen Einfuhrverbote an elektromaschinen Gebiete sich ergebe, die grosse Elektromaschinenfabrik in Teschen ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Die Sanierungsaussichten der Friedenshütte

Von einer gegenwärtigen Leitung der Friedenshütte A.-G. nachstehenden Seite wird der „Gazeta Handlowa“ mitgeteilt, dass eine Inanghaltung der Betriebe als Voraussetzung für die Herstellung eines ansehnlichen Gewinns während der Geschäftskrisis...

Preisdruck am Danziger Holzmarkt

Trotz der grossen Weltkrise sind die Aussichten für das Wintergeschäft in Danzig günstig gewesen; namentlich von selten Belgiens sind schon Anfang November Anfragen erschienen. Allerdings haben die Danziger Exporteure die Zwangslage Belgiens...

und auch Frankreich lässt zur Zeit keine Holzeinfuhr zu. Infolgedessen besteht bei den polnischen Produzenten wieder mehr Neigung, durch die Danziger Holzexporteure Absatz für ihre Waren zu suchen.

Ungarn senkt den Diskont

B u d a p e s t, 20. Januar. Die ungarische Nationalbank hat den Diskontsatz von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt.

Deutsche Ostmesse in Königsberg

Vom 21. bis 24. August d. Js. findet zum zwanzigsten Male die Deutsche Ostmesse in Königsberg statt. Sie umfasst die Allgemeine Warenmustermesse, Technische und Baumesse, sowie eine grosse Landwirtschaftsausstellung...

Um die Aufrechterhaltung der Ausfuhr

Die Regierung zeigt sich höchst alarmiert über den im Dezember 1931 eingetretenen neuerlichen starken Rückgang des Wertes der Ausfuhr um 38 Mill. Zl. bzw. 25 Prozent und fordert die grossen Wirtschaftsverbände des Landes auf, alles zu tun, um einem weiteren Rückgang der Ausfuhr vorzubeugen.

Polens Staatsschulden

Nach dem „Monitor Polski“ verzeichnete die Staatsschuld am 1. Januar d. J. den nachfolgenden Stand: Innere Schuld: 5proz. Konversionsanleihe von 1924 208,9 Mill. Zl., Bauanleihe 50 Mill. Zl., Verschuldung der Landeswirtschaftsbank in Kommunalobligationen zu 7 Prozent 98,3 Mill. Zl. zu 8 Prozent 34,7 Mill. Auswärtige Schuld: An die U. S. A. 302,9 Mill. Dollar und 1,7 Mill. Lstg., an Frankreich 229,9 Mill. fr. Fr., an England 4,7 Mill. Lstg., an Italien 354 Mill. Lire, an Schweden 6,3 Mill. Kr. und 32,3 Mill. Dollar. Finanzielle Garantien: Für die Stadt Gdingen 22 Mill. Goldzloty und 4 Mill. schw. Fr., für die Franco-Polnische Eisenbahnen 1100 Millionen fr. Fr., wovon erst 460 Mill. fr. Fr. in Anspruch genommen; für die Staatsbanken zusammen 1545 Mill. Zl. und ausserdem die unbeschränkte Garantie für die von der Landeswirtschaftsbank emittierten Pfandbriefe.

Kleine Meldungen

Die Radiohändler gegen die neue Zollverordnung

Die polnischen Händler mit Radiogeräten wenden sich scharf gegen die neuen Zollverordnungen. Wie sie feststellen, haben die Einfuhrverbote Radiobehörbehörden pauschal abgetan, d. h. man vergass, dass einzelne Teile des Lautsprechers, wie z. B. Anschlüsse für Schallplattenübertragung, Widerstände und selbst hochwertige Lautsprecher in keiner polnischen Fabrik hergestellt werden können.

Kontingente für die Zelluloseeinfuhr

Die Regierung, die mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ein Einfuhrverbot auch für Zellulose erlassen hat, hat der Tschechoslowakei und Schweden Einfuhrkontingente gewährt, die für Januar und Februar 1400 t Zellulose betragen.

Die Obstseinfuhr über Gdingen

Im Zusammenhang mit der dieser Tage erfolgten Eröffnung der Schiffschiffahrtlinie Gdingen—Rotterdam hat sich der geschäftsführende Direktor der polnischen staatlichen Reederei „Zegluga Polska“ Rummel nach Rotterdam begeben, um mit holländischen Schiffahrtsgesellschaften über eine weitgehende Zusammenarbeit bei der Einfuhr von Obst und Kolonialwaren nach Polen zu verhandeln.

Das Ausfuhrkontingent für Erlenholz

Die Regierungsverordnung, die die Ausfuhr einer bestimmten Menge Erlenholz zum Vergünstigungszoll in Höhe von 1,50 Zl. pro 100 kg freigibt, soll Pressemeldungen zufolge bereits unterzeichnet sein. Die Veröffentlichung der Verordnung sei in den nächsten Tagen zu erwarten. Der normale Ausfuhrzoll beträgt 6 Zl. pro 100 kg.

Gewinnabschluss der Sosnowitzer Röhren- und Eisenfabrik

Die Sosnowitzer Röhren- und Eisenfabrik (Tow. Sosnowieckich Fabryk Rur i Zelaza, S. A.) verzeichnete für das am 30. Juni d. Js. abgeschlossene Geschäftsjahr 1930/31 einen Operationsergebnis von 1751 510 Zl. Die Bilanzsumme beträgt 132 647 183 Zl., das Aktienkapital 40 Mill. Zl., Gläubiger 1 636 094 Zl., Schuldner 5 371 844 Zl.

Märkte

Getreidepreise im In- und Auslande. Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 11. I. bis 17. I., nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau, für 100 kg in Zloty.

Table with 4 columns: Location, Wheat, Rye, Barley, Oats. Includes rows for Warsaw, Krakow, Lublin, Poznan, Lemberg, Berlin, Hamburg, Prag, Brinn, Wien, Liverpool, Chicago, Buenos Aires.

Polens Staatsschulden

trüge als bisher für Zwecke der Exportsubventionierung aus der Staatskasse abzuzweigen, und wenn es dabei bleibt, werden die Exporte von Kohle und Fleischwaren eben weiter eingeschränkt werden müssen.

Kleine Meldungen

gelbe 18—20, Peluschken 26—28, Wicke 24—26, Leinsamen 90proz. 37—39. Grössere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

D a n z i g, 19. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen ohne Handel, Roggen z. Export 15,60, Gerste feine 14,50—15,50, Gerste mittel 14—14,50, Futtergerste 13,50. Hafer ohne Handel, Viktoriarbren 15 bis 17, grüne Erbsen 18—22, Roggenkleie 9—9,50, Weizenkleie 9—9,50. Zu fuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 51, Gerste 26, Hülsenfrüchte 6 Saaten 8.

Produktenbericht. Berlin, 19. Januar. Stetig, aber ruhig. An den Grundlagen des Produktmarktes hat sich kaum etwas geändert. Die Abschwächung, die gestern nachmittag auf Grund etwas reichlicheren Inlandsangebots eingetreten war, hat wieder einer stetigeren Tendenz Platz gemacht, ohne dass aber die Umsatztätigkeit eine nennenswerte Belebung erfahren hat. Das Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten ist mässig, reicht aber zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage zumeist aus. Im Promptgeschäft war das Preisniveau für Weizen und Roggen gestern mittag kaum verändert, am Liefermarkt setzte auch nur Weizen bis 1,50 Mark fester ein. Weizen- und Roggenmehle werden für den laufenden Bedarf zu unveränderten Preisen gekauft; die billigeren Provinzroggenmehle sind wieder etwas besser beachtet, aber nur wenig angeboten. Hafer ist namentlich an der Küste ziemlich knapp offeriert, aber auch für Wagenware sind die Abgeber kaum zu Preiskonzessionen bereit. Von Gersten sind Brauqualitäten infolge der Zurückhaltung der Brauereien im Zusammenhang mit der Biersteuerfrage sehr schwer abzusetzen. Futter- und Industrieersteren liegen stetig. Für Weizen- und Roggenexport-scheine waren die Forderungen heute behauptet.

Posener Viehmarkt

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.) vom 19. Januar 1932. Auftrieb: Rinder 550, (darunter: Ochsen — Bullen —, Kühe —), Schweine 1600, Kälber 462, Schafe 350, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 2962. (Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

- a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—70
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 54—60
c) ältere 42—48
d) mässig genährte 32—40

Bullen:

- a) vollfleischige, ausgemästete ... 56—60
b) Mastbullen 48—54
c) gut genährte, ältere 42—48
d) mässig genährte 32—40

Kühe:

- a) vollfleischige, ausgemästete ... 62—68
b) Mastkühe 54—60
c) gut genährte 32—40
d) mässig genährte 24—28

Färsen:

- a) vollfleischige, ausgemästete ... 64—70
b) Mastfärsen 54—60
c) gut genährte 44—50
d) mässig genährte 32—40

Jungvieh:

- a) gut genährtes 32—40
b) mässig genährtes 26—30

Kälber:

- a) beste ausgemästete Kälber 60—64
b) Mastkälber 52—56
c) gut genährte 46—50
d) mässig genährte 36—40

Schafe:

- a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 50—58
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 44
c) gut genährte 44

Mastschweine:

- a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 88—90
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 84—86
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 78—82
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 70—76
e) Sauen und späte Kastrate ... 70—80
f) Bacon-Schweine 74—76
Bacon-Schweine loco Verladest. i. Kl. 70—72
U. Kl. 66—70

Marktverlauf: sehr ruhig.

Getreide. Posen, 20. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Table with 2 columns: Item (Roggen 270, Weizen 75), Price (27.25, 24.75).

Transaktionspreise:

Table with 2 columns: Item (Roggen 270, Weizen 75), Price (27.25, 24.75).

Richtpreise:

Table with 2 columns: Item (Gerste 64-66 kg, Gerste 78 kg, Braugerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Weizenkleie, etc.), Price (20.25-21.25, 22.00-23.00, etc.).

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 15 to. Weizenabsatz erschwert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 19. Januar. Schweinefleisch Lebendgewicht für 100 kg in Złoty loco Warschau nach der Fleischbörse...

Vieh und Fleisch. Danzig, 19. Jan. (Preise für 50 kg Lebendgewicht in Danziger Gulden.) Ochsen: vollfleischige, ausgemästete...

vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 19-20, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 16-17, fleischige 13-14, Kälber: jüngere, vollfleischige...

Vieh und Fleisch. Berlin, 19. Jan. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 1786, darunter Ochsen 307, Bullen 643, Kühe und Färsen 836...

30-33, gering genährtes Schafvieh 20-27. Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht...

Hamburger Ciiotierungen für Auslandsgetreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (hil. je 100 kg).

Butter. Berlin, 19. Januar. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.)

Posener Börse. Posen, 20. Januar. Es notierten: 5% Konvert.-Anleihe 39 G (40.50-41), 8% Dollarbr. d. Pos. Landsch.

Danziger Börse. Danzig, 19. Januar. Scheck London 17.69, Dollarnoten 5.12, Reichsmarknoten 120 1/2, Zlotynoten 57.41 1/2.

Warschauer Börse. Warschau, 19. Januar. Im Privathandel wird gebandelt: Dollar 8.910, Goldrubel 502, Tscherwonez 0.31 Dollar, deutsche Mark 211.00.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.78, Bukarest 5.33, Danzig 174.05, Helsingfors 12.90, Sofia 6.46, Italien 45.15, Montreal 7.50.

Effekten. Es notierten: 4% Prämien-Invest.-Anleihe (Serie III) 43-42.75, 4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 43-42.75...

Table of exchange rates for Amsterdam, Berlin, London, New York, Paris, Prag, Rom, Danzig, Stockholm, Zürich.

Tendenz: London und Schweiz schwächer.

Berliner Börse. Amtliche Devisenkurse.

Table of exchange rates for London, New York, Amsterdam, Brüssel, Budapest, Danzig, Helsinki, Italien, Jugoslawien, Kopenhamn, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Schweden, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Kattowice, Riga.

Ostdevisen. Berlin, 19. Januar. Auszahlung Posen 47.05-47.25 (100 Rm. = 211.64-212.54).

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Inowroclaw

z. Wegen Brandstiftung angeklagt, jedoch freigesprochen. In der Anklagebank stehen die beiden Brüder Tabasz und Stanislaw Joachimial aus Pomianki, Kr. Strelno...

z. Telephondraht gestohlen. Auf der Telephonlinie Wojcin-Tremelien wurden von unbekanntem Dieben 130 Meter Kupferdraht gestohlen.

z. Wieder zwei Brände im Kreise Strelno. Am vergangenen Mittwoch entzünd auf dem Anwesen des Besitzers Wł. Łoś in Wróble bei Kruszwitz in den Nachmittagsstunden ein Feuer...

z. Verhaftet wird seit dem 16. Dezember v. Js. der Landwirt Thomas Borkiewicz aus Racice, Kreis Strelno. Die Ehefrau des Vermissten, Cezława Borkiewicz, teilte dem Polizeiposten folgende mit: Am 16. Dezember v. Js. begab sich ihr Mann in Begleitung ihres Sohnes Józef nach Kruszwitz...

Bunib. Generalversammlung der Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe. Am Sonntag, dem 17. d. Mts., um 4 1/2 Uhr öffnete der Vorsitzende, Herr Tischlermeister Galleste...

die Tagesordnung bekannt, welche Geschäftliches, Jahresbericht, Kassenbericht sowie einige Beschlüßfassungen enthielt. Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen. Nach Bekanntgabe der Jahresberichte wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt...

Kobylin

t. Eine Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins fand bei Frau Taubner in Kobylin unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Major v. Dergin-Pempowo statt.

Bergessene Millionen

Dolarömla-Gewinne, die nicht abgeholt wurden

Table listing names and dollar amounts: Eine ganze Reihe glücklicher Besitzer von „Dolarömla“, die Gewinne gezogen haben...

Zur Bevollständigung sei das Ergebnis der Ziehung vom 2. Januar wiederholt. Der Hauptgewinn von 12 000 Dollar fiel auf die Nummer 969 307.

deutsch, wie wichtig die angeschnittenen Fragen für die zahlreichen Zuhörer waren. Nach Schluß der geschäftlichen Angelegenheiten wurde beschloffen, die nächste Sitzung am Sonntag, dem 6. März, abzuhalten.

Neutomischel

z. Geflügeldiebstahl und Einbruchdiebstahl in Glupon. In den Nächten des letzten Sonnabends und Sonntags war Glupon der Wirkungsbereich für das dunkle Treiben von Spitzhüben und Einbrechern.

Waldnau

+ Viehkontrolle. Die im kleinen Grenzverkehr passierenden Pferde und Rinder bei der Grenzübergangsstelle Sulmierzhüt-Niederwiejensthal unterliegen einer tierärztlichen Untersuchung...

Tapfere Knaben retten ihre Freunde

× Kösten, 20. Januar. Auf dem See in Biedzyn führten zwei Knaben, Józef und Konrad Koczaj, Schlitten. Plötzlich brach das schwache Eis und die Knaben fielen ins Wasser.

Demächst Standgericht in Ostrowo

× Ostrowo, 20. Januar. Vor dem Standgericht wird sich der 20jährige Freizeugehilfe Walter Stajz zu verantworten haben, der angeklagt ist, in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember in Klarka, Kreis Waldnau, einen Mord- und Raubveruch an Ferdinand Groß begangen zu haben.

hier in Pawelau jeden ersten Mittwoch im Monat zur angeführten Zeit statt.

Ostrowo

+ Blinde Passagiere. Auf dem hiesigen Bahnhof gelang es der hiesigen Bahnpolizei, drei blinde Passagiere zu verhaften, die ohne Fahrkarte eine längere Fahrt unternommen hatten.

+ Besichtigungen. In polnische Hände übergegangen ist die Festung des Landwirts Adolfin Münt aus Patowitz.

+ Großzügige Spende. Die hiesige Gerbereifirma „Hurtonia Kolonica-Przetwierała“ hat für die Stadtmänner zwei Waggons Sperrholz (800 Zentner) gespendet...

+ Seuchenfrei. Die Schweinepocken unter dem Bestande des Rittergutes Czesanow ist erloschen. Die von der Statoftei verhängten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

I. S. Das Kirchenfeststeinen, eine wenig komplizierte Arbeit, geht fast ohne Sautverluft von sich, wenn man sich dazu einer neuen Haarnadel bedienen...

Erna W. Äpfel, vor dem Schlafengehen roh gegessen, reinigen Zähne und Gaumen, bringen ruhigen Schlaf, befeuchten Magenfläre, sind gut gegen Hämorrhoiden, Nierensteine usw.

Gärtner. Neuesten Honig erkennt man: Man nimmt zwei Löffel des Honigs in ein Schälchen, rührt etwa drei Löffel Spiritus hinzu...

nimmt zwei Löffel des Honigs in ein Schälchen, rührt etwa drei Löffel Spiritus hinzu, um ein eifrigem Schüttelein wird der Flüssiginhalt erwärmt. Reiner Honig wird sich auflösen, wässriger Honig geht in Schaum auf.

sich in der nämliehen Nacht mit einem Weißwasserhase Haus seines Opfers begeben, hatte ein Rindstier eingeschlagen und war in das Schlafzimmer gelangt. Dort zündete er ein Streichholz an...

Monka und der Mädchenhandel

oder zu lebenslänglicher Ehe verurteilt

Budapest, im Januar.

Eine merkwürdige Geschichte beschäftigt die Budapest. Die Geschichte ist so phantastisch, daß man sie gar nicht glauben würde, wenn nicht die größte ungarische Tageszeitung ganze Seiten darüber schriebe.

Aufgeregt und verzweifelt kam eines Tages ein ungarischer Staatsbeamter auf das Budapest. Seine Tochter, die einzige Tochter, erzählte er, sei Mädchenhändlerin zum Opfer gefallen.

Er kam an diesem Abend früher nach Hause von seinem Dienst. Seine Tochter, die ein paar Tage zuvor eine Stellung bekommen hatte, war noch nicht da. Es war schon neun Uhr abends, als das Mädchen endlich kam. Schlimmes ahnend, zog der Vater das Mädchen zur Rechenhaft. Er behauptete sie, sie hätte viel zu tun gehabt, endlich gestand sie schluchzend, daß mit ihr ein unerhörtes Unglück passiert sei. Sie sagte, daß sie ihre neue Stellung durch ein Inserat bekommen hätte. Als sie von ihrem Büro wegging, hätten zwei junge Männer auf sie ein Attentat verübt.

„Ich kämpfte halb ohnmächtig stundenlang, aber die Wüßlinge waren stärker.“

Sofort machten sich Kriminalbeamte auf den Weg und nahmen in dem Maleratelier, wo das junge Mädchen angefaßt war, eine Verhaftung vor. Dabei wurde folgendes festgestellt:

Der Arretierte war ihr Chef. Er hatte vor Monaten zufällig die hübsche Monka kennen gelernt. Die Liebe war gegenseitig groß. Ohne jede Gewalt besuchte Monka regelmäßig ihren Freund. Leider ging das nur immer am Vormittag, während der strengen Vater im Büro weilte. Um häufiger zusammen zu sein, hatten sie folgenden Plan ausgeheckt: sie gaben ein Inserat auf:

„Sekretärin für Tagesstellung gesucht mit bescheidenen Ansprüchen. Persönliche Vorstellung jeden Vormittag.“

Als Adresse hatte der Maler sein eigenes Atelier gewählt. Das Mädchen zeigte zu Hause zufällig das Inserat und sagte, daß es eine Stellung annehmen möchte, um seine Mitgift zusammenzusparsen. Der Vater war einverstanden und nun waren die jungen Leute ohne Hindernisse stets zusammen.

Das alles hat der junge Mann zu seiner Entschuldigungsvertrag, und Monka betätigte dieses Geständnis. Es hätte aber alles nichts genützt, wenn sich der junge Mann nicht auch noch auf andere Zeugen hätte berufen können.

Nachdem nämlich das Inserat erschienen war, kamen wochenlang Hunderte von Frauen zu dem Maler. Jedes der Mädchen wollte ihn allein sprechen, und da sie hörten, daß die Stellung schon besetzt und der Chef ein bescheidener Maler war, lief eine große Anzahl der Abgewiesenen auf das Polizeipräsidium und machte Anzeige, daß der junge Mann wahrscheinlich ein Mädchenhändler sei. Er wurde damals schon von Detektiven verhaftet. Die Akten dieses „Verbrechens“ wurden zu seiner Entlastung vorgelegt.

Monka und ihr Bräutigam haben nun flehentlich den Kriminalkommissar, mit dem Vater zu sprechen, der im Nebenzimmer, vor Mut kochend, wartete. Sie wollten, daß er verzeihen und mit der Ehe einverstanden sein sollte.

Der weise Beamte ließ den Vater wieder hereinrufen. Er sagte, daß die Unterjudung erfolgreich sei. Der Sünder habe ein volles Geständnis abgelegt und das Gesetz werde ihn in seiner ganzen Schwere treffen. Der Schuft komme ins Zuchthaus und könne sich nur dadurch retten, daß er das Mädchen heiratete. Der Ruf des Mädchens würde natürlich bei einer Bestrafung des Mannes auch leiden.

Jetzt begann der Vater zu flehen. Tief betroffen hat er den Polizeibeamten, er solle den jungen Mann zur Ehe zwingen. Und so geschah es. Das Aufgebot ist bereits bestellt. Schneeweiß ist wieder der Ruf von Monka, der Papa ist auch glücklich, und der junge Mann wird somit zu lebenslänglicher Ehe verurteilt.

Keine Verhaftung der Holowko-Mörder

Warschau, 20. Januar. (Fig. Telegr.)

In diesen Tagen wurde von der gesamten polnischen Presse eine Meldung verbreitet, daß es gelungen sei, in der Tschechoslowakei die Holowko-Mörder zu verhaften. Derartige Meldungen sind bereits mehrfach verbreitet worden. Wie alle bisherigen Meldungen, so hat sich auch die letzte Meldung über die Verhaftung der Holowko-Mörder, die angeblich Ukrainer gewesen sein sollen, nicht bestätigt. Bei den in der Tschechoslowakei verhafteten angeblichen ukrainischen Terroristen handelt es sich, einer heutigen Darstellung zufolge, lediglich um Personen, die an dem Ueberfall auf einen Postwagen bei Wozegynz beteiligt waren. Der Holowko-Mord ist nach wie vor unaufgeklärt. Es wird jedoch wiederum die Version verbreitet, daß sich unter den in Drohobocz sitzenden ukrainischen Gefangenen die Holowko-Mörder befänden. Eine ständige Auffrischung der Erinnerung an dem Holowko-Mord durch immer wieder neue Beschuldigungen gegen verhaftete Ukrainer, die sich nachher als falsch erweisen, dürfte eher nachteilige Folgen für die Klärung der ganzen Angelegenheit haben.

Begnadigung einer Abgeordneten durch den Staatspräsidenten

Warschau, 20. Januar. (Fig. Telegr.)

Die Abgeordnete der Wyznolenie, Jena Kosmowska, wurde vor einiger Zeit wegen Verleumdung der Behörden zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung sollte gestern ihre Strafe antreten, ist aber in letzter Stunde vom Staatspräsidenten begnadigt worden. Die Strafe wurde ihr erlassen.

Stosch-Sarrajani über den Brand im Zirkus

Der Brand im Zirkus Sarrajani, der in Antwerpen gastiert, hat nicht nur um seiner selbst willen Aufsehen erregt, sondern auch durch übertriebene und widersprüchliche Meldungen, die in die Welt hinausgingen. Um diese Widersprüche aufzuklären, ist Direktor Stosch-Sarrajani nach Berlin gekommen, wo er gestern die Vertreter der Presse empfangen hat. Dabei hat er die ersten übertriebenen Meldungen seines Pressescheffs richtiggestellt. In der Aufregung seien die von ihm selbst vorgenommenen Textkorrekturen nicht an den Pressescheff zurückgelangt, so daß dieser den ursprünglichen Text weitergegeben habe. Wenn durch die Fassung der ersten Meldungen der Eindruck erweckt worden sei, daß es sich um einen Raueatt belgischer Staatsangehöriger handele, so sei dies um so mehr zu bedauern, als die Aufnahme seines Unternehmens bei der belgischen Bevölkerung auf keine Antipathie gestoßen sei. Dagegen sei einwandfrei nachgewiesen, daß die Veranlasser des Demonstrationzuges gegen den deutschen Zirkus sowohl in Lüttich als auch in Antwerpen in nicht belgischen Kreisen zu suchen seien. Die Polizei habe wegen des Verdachtes der Brandstiftung eine Person verhaftet. Das Alibi eines zweiten werde nachgeprüft. Beide seien keine Belgier.

Von den 22 Elefanten des Zirkusses wurden 10 sofort gerettet. Die anderen 12 standen mitten in dem brennenden Zelt, so daß ihre Rettung zunächst unmöglich schien. Daraus erklärt sich auch die Falschmeldung, daß 12 Elefanten in den Flammen umgekommen seien. In der Tat sind nur zwei verendet, doch fürchtet Sarrajani, daß noch sechs eingehen werden.

Der Schaden wird ohne den Tierverlust auf 600 000 Mark geschätzt, von denen nur 45 000 Mk. durch Versicherung gedeckt sind. Sämtliches Inventar und die Kostüme sind vernichtet. Bereitwillig hat Frau Direktor Paula Busch aus ihren Beständen Requisiten geliefert, doch kann vor vier Wochen nicht daran gedacht werden, daß der Zirkus seine Vorstellungen wieder aufnimmt.

Kleine Meldungen

Madrid, 20. Januar. In einem Schacht bei Moreda wurden bei einer Schlagwetterkatastrophe drei Bergleute getötet und sechs schwer verletzt.

Paris, 20. Januar. Auf Antrag der Regierung wurde die Fortsetzung der Interpellationsdebatte in der Kammer auf Donnerstag nachmittag vertagt.

Berlin, 20. Januar. Die Seifenindustrie hat für die wichtigsten Sorten ihre Preise im Durchschnitt um mindestens 10 Prozent gesenkt. Soweit eine solche Senkung bisher nicht vorgenommen wurde, ist diese im Laufe des Januar durchzuführen.

London, 20. Januar. Die Steuereinnahmen in der am 16. Januar abgelaufenen Woche beliefen sich auf 48 152 121 Pfund Sterling und die Ausgaben auf 14 535 560 Pfund Sterling. Das Defizit ist infolgedessen in einer einzigen Woche von 190 621 310 auf 157 479 000 Pfund gesunken.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jersch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jersch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akt. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Flucht ins Niemandland

Arbeitslose wandern in die Arktis und Südsee — Das Schiff nach Labrador — Salpeterarbeiter im Galapagos-Archipel

Im New-Yorker Hafen hat sich vor wenigen Wochen ein seltsames Schauspiel begeben. Da schiffen sich auf einem alten, kaum 2000 Tonnen schweren „Kahn“ etwa vierzig Leute ein. Reiseziel: Labrador!

Was wollt Ihr um des Himmels willen in Labrador? fragten einige findige Reporter, denen das Ereignis dieses Auszuges trotz aller Heimlichkeit nicht verborgen geblieben war.

Die Leute erzählten, daß sie sich dort ansiedeln wollten. Aber dort gibts doch nur Urwälder und Eis und Schnee!

Stimmt, antworteten die Leute, und viel Einsamkeit dazu. Gerade das suchten sie, und sie würden sich freuen, wenn man sie Zeit ihres Lebens nicht stören wollte.

Da richtige Reporter auch einen solchen Wint mit dem Jaunpfaß nicht verstehen dürfen, fragten sie weiter, was denn der Grund dieses seltsamen Auszuges sei.

Ja, sehen Sie, erwiderte ihnen einer der Leute, wir sind nun schon über ein Jahr arbeitslos, und man versichert uns, daß das noch so manches liebe Jahr so bleiben kann. Nach keiner Seite hin gibt es irgendeine Hoffnung. Wir sind starke, kräftige Leute und haben gar keine Lust, vor den Arbeitsnachweiser trumm und alt zu werden.

Das Schiff fuhr ab und wird inzwischen sein Ziel längst erreicht haben. Eine andere Meldung, ebenfalls aus jüngster Zeit, meldet, daß Spitzbergen und anliegende arktische Gebiete in der letzten Zeit eine starke Zuwanderung aufweisen. Besonders Engländer und Norweger sind es, die sich hier richtig ansiedeln und allen Warnungen gegenüber taub bleiben.

Nach St. Thomas, einer der größeren Inseln des Galapagos-Archipels, hat sich Anfang November des vergangenen Jahres eine Anzahl endgültig abgebaute holländische Salpeterarbeiter begeben. St. Thomas ist eine der wenigen Inseln dieses schilfbrotengelegenen Archipels, das Quellwasser enthält. Die Salpeterarbeiter beachteten nicht, zurückzukehren. Die holländische Zentralität hat versprochen, jedes halbe Jahr ein Kanonenboot nach St. Thomas zu entsenden, um nach dem Rechten zu sehen. Zugut haben sich die Auszügler ausdrücklich verbeten.

Man könnte mit dieser seltsamen Aufzählung noch weitläufiger fortfahren, ohne daß sich irgendein neues Moment dabei ergäbe. Es steht ein eigentümlicher Sinn hinter diesen Verhören, der menschlichen Zivilisation den Rücken zu kehren und auf gänzlich jungfräulichem Boden neu zu beginnen. Da ist erstens eine Art Angst, gepaart mit fast absoluter Hoffnungslosigkeit, die diesen Menschen den Abschied leicht werden läßt. Von einer Massenbewegung kann man in diesem Zusammenhang freilich noch lange nicht sprechen, wird es vielleicht nie können; denn von der Möglichkeit, aus der Freiheit seiner Beine die letzte Konsequenz zu ziehen, können nur sehr wenige ungehindert Gebrauch machen. In diesen Zusammenhang gehört zum Beispiel auch die Gründung eines Auswanderungsvereins in Berlin, der sich das berühmte Beispiel Dr. Ritters zum Vorbild nehmen will und die Auswanderung in gänzlich unerschlossene und herrenlose Länder propagiert.

Das Ventil der normalen Auswanderung ist heute restlos verstopft. Der Drang, unmöglichen heimatischen Verhältnissen zu entkommen, besteht nach wie vor. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem reinen Abenteuerer, der nach langen Irrfahrten schließlich vielleicht irgendwo in der Südsee kleben bleibt, und dem Auswanderer von der oben bezeichneten Art. Auch mit irgendeinem Robinsonum hat das nicht das mindeste zu tun.

So ganz klein, wie man es oft dargestellt findet, ist nämlich diese Welt noch nicht. Für denjenigen, der unbedingt und auf jeden Fall fort und heraus will, um jeden Preis und mit jedem Einfluß, findet sich noch immer eine Unterkunft. Diese Flucht ins Niemandland hat ihren eigenen, tiefen Sinn. Es ist eine Nuance dieses durcheinandergeratene Zeitalters, die man nicht leichtfertig übersehen sollte.

Sarald Borg.

Der dritte Tote von Karsten-Zentrum geborgen

Beuthen, 20. Januar. Auf der Karsten-Zentrum-Grube wurde heute früh die Leiche des verheirateten Häuers Karst geborgen.

Die letzten Telegramme

Auflösung des Jesuitenordens in Spanien?

Paris, 20. Januar. Nach einer Blättermeldung aus Madrid hat der von der Regierung eingesetzte Juristenausschuss zur Prüfung der Frage der verfassungsrechtlichen Zulässigkeit der Ausweisung der Jesuiten diese Frage bejaht. Voraussetzungen werden nun demnächst eine Verordnung des Justizministers über die Auflösung des Jesuitenordens in Spanien erscheinen.

Natrium-Explosion in Norwegen

Bergen, 20. Januar. Infolge der Ueberschwemmung in Badheim drang das Wasser in ein Natrium-Lagerhaus der Chemischen Fabrik ein. Da Natrium bei der Berührung mit Wasser sich entzündet, entstand eine Explosion, die das Gebäude und ein danebenliegendes Natrium-Lagerhaus in Brand setzte. Die herumschwimmenden Natriumbehälter leuchten noch verschiedene kleine Lagerhäuser und das Holzlager der Fabrik in Brand, das vollständig eingestürzt wurde. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen. Der Sachschaden dürfte sehr hoch sein.

Erdbeben in Peru

New York, 20. Januar. Nach einer Meldung aus Lima haben sich innerhalb 24 Stunden zwei wellenförmige Erdbeben ereignet. Es brach eine Panik aus. Die elektrische Beleuchtung versagte und Gebäudeteile stürzten auf die Straße. Mehrere Automobile sollen in die auf den nicht beleuchteten Straßen stürzenden Menschen hineingefahren sein. Einzelheiten über Menschenverluste und Schäden sind noch nicht bekannt.

Unwetter in Norwegen

Oslo, 20. Januar. Aus Norwegen werden schwere Unwetter gemeldet. Ein heftiger Sturm beschädigte im Küstengebiet die Telegraphen- und Telefonleitungen. An vielen Stellen wurden die elektrischen Starstromleitungen unterbrochen. Ein letzter Dampfer geriet in der Nähe der norwegischen Hafenstadt Drøhheim auf Grund. Drei Personen erkrankten bei den Rettungsarbeiten. Die übrigen konnten von einem Rettungsboot geborgen werden.

Der dänische Außenminister über die Erhöhung des deutschen Butterzolls

Kopenhagen, 20. Januar. Minister des Aeußern Munch erklärt in der „Politiken“, daß die Erhöhung des deutschen Butterzolls in Dänemark höchstes Bedauern hervorgerufen werde. Man habe in Dänemark volles Verständnis dafür, daß die Verhältnisse in Deutschland eine Herabsetzung der Einfuhr erfordern, aber Dänemark sei nicht nur Verkäufer, sondern auch einer der größten Käufer, und der Rückgang der dänischen Kaufkraft werde im wesentlichen gerade Deutschland treffen.

Amerikanische Mitteilung an Frankreich in der Kriegsschuldenfrage

Washington, 20. Januar. (Reuter.) Die Vereinigten Staaten haben durch Botschafter Edge Frankreich mitgeteilt, daß Europa das Schuldenproblem ohne Eingreifen der Vereinigten Staaten regeln müsse.

Familientragedie in Memmingen

Memmingen (Schwaben), 20. Januar. Eine blutige Familientragedie hat sich gestern abend hier abgespielt. Der Arbeiter Zoos verletzte durch Messerstiche seine Frau, seine Tochter und seinen Sohn schwer. Nach der Tat versuchte Zoos sich das Leben zu nehmen. Der Grund zu der Bluttat scheint in Familienzwistigkeiten zu liegen. Der Sohn war mit einem Stich im Hals vom ersten Stock heruntergesprungen. Die Tochter ist bereits ihren schweren Verletzungen erlegen.

Jugentgleisung bei Erfurt

Erfurt, 20. Januar. Bei Einfahrt eines Personenzuges in den Bahnhof Leubingen stürzte gestern abend aus unbekannter Ursache der dritte Wagen plötzlich um und brachte die folgenden Wagen zur Entgleisung. Während die Fahrgäste mit dem Schreden davonkamen, wurde der Zugführer so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl genau optisch der Gesichtsförm angepasst empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels einer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**



Umzüge
und Transporte mit Lastautos aller Art erledigt
Firma **L. Orcholski**, Staszica 4,
Gartenhaus II. Etage, Telefon 79-98.

Oberinspektor (Administrator), in mittl. Jahren, versch. deutsch u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, anerkannt tüchtiger Acker- u. Viehwirt, mit sämtl. Bodenarten auf strengste vertraut, bis jetzt nur in größ. intensiven, erflaffigen Wirtschaft auch Saatgut tätig gewesen, augenblicklich in ungefährender Stellung, sucht, angeführt auf langjährige prima Zeugnisse u. Empfehlung, vom 1. April oder 1. Juli 1932 selbständige **Dauerstellung** auf größerem Gute evtl. unter Oberleitungs des Herrn Prinzipals. In letzter Stellung (3000 Morg.) 10 Jahre selbständig tätig. Dfj. unter 2416 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bis zum 10. Februar d. Js. dauert mein
Reklame-Verkauf
in Gardinen, Weisswaren und Handtüchern.
Billigere Preise nicht mehr möglich.

Abgepasste Fenster.			
Adras weiß	von 6.90 zl	Baumwoll-Leinen 70 cm von 9.70 zl	
acquad	9.90 „	„ 80 „ 0.80 „	
Engl. Tüll	9.50 „	„ 90 „ 0.90 „	
Bettdecke 2-schlätzig	18.50 „	„ 140 „ 1.85 „	
Kongresse zu Gardinen	0.50 „	„ 160 „ 1.85 „	
Bettdecke bunt	4.40 „	Krósnia's	0.90 „
„ weiß, Waffel	5.50 „	Tyrolskie	1.10 „
Tischdecke bunt	2.90 „	Madapolam	1.15 „
„ weiß, Damast	4.30 „	Silesia	30 cm 1.25 „
Handtuch Waffel	0.55 „	„ 140	2.60 „
„ Frotté	0.70 „	„ 160	2.90 „
Kinderbettlaken Frotté v.	2.90 „	Nansuk allerbeste Qualität	2.05 „
Vorhangstoff 140 cm v.	2.75 „	Küchenhandtücher	0.40 „
„ 160 cm v.	4.30 „	Handtuchstoff weiss, Damast	1.05 „
		Tischtuch-Damast	2.60 „

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.
Auf Winterwaren 10 bis 20 Prozent Rabatt.
Ich bitte um Ihren Besuch ohne Kaufzwang.

St. RACZYK, POZNAŃ
Stary Rynek 92. Ecke ul. Wroniecka.

Sieben erschien in geschmackvoller Buchausgabe:
EMIL HADINA
Friederike erzählt...
Ein Tagebuch aus Sefenheim. Roman
264 Seiten Umfang. Leinen RM 6.—, Broschiert RM 4.—
„Der Roman um Goethes Jugendgeliebte, die wundervollste Mädchengestalt in seinem Leben in ihrer heroischen Hingabe und Reinheit. Die Liebende, die in grenzenloser Hingabe alles darbringt, die danach noch die Kraft zum selbstlosen Verzicht und zu lebenslanger Treue meistert, gewinnt unsere Teilnahme, Bewunderung und Ehrfurcht in vollstem Maße.“
Ein Buch für jedes deutsche Mädchen und jede deutsche Frau
In allen Buchhandlungen erhältlich.
Auslieferung durch die
KOSMOS Sp. z o. o.
Groß-Sortiment. — Poznań, Zwierzyniecka 6.

DRUNEN-DECKEN
Wäsche nach Maß
Eugenie Arlt
Sw. Marcin 13, I.

Detektiv
Büro
GREIF
seit 20 Jahren in Posen
Ermittelungen
Beobachtungen
Auskünfte
Spezialität: Aufdeckung
von Unterschlagungen.
Ratajczaka 15
(Apollo).

Bekanntmachung.
Die Ehe wollen miteinander eingehen:
Walter Ernst D o m s
Landwirt, früher in Luboń (Polen), jetzt in Rhinow (Deutschland) u.
Agnieszka Emma Luźka Charlotte B a d e, ohne Beruf, in Rhinow.
Rhinow, 18. Januar 1932.
(Kreis Westhavelland)
Der Standesbeamte.
Mediz. geprüfte Masseuse
Kranleinschwester
empfiehlt sich für mediz. u. kosmetische Massage in und außer dem Hause.
Młynska 2, Wohnung 12.
Telefon 5409.

Belohnung
500 zl
zahle ich demjenigen, der mein Söhnchen Oskar im Alter v. 3½ Jahren welches am 5. d. Ms verloren gegangen ist, findet u. mir dasselbe lebend zurückbringt.
Chmielinko, d. 16. Januar 1932.
Gotthold Schade

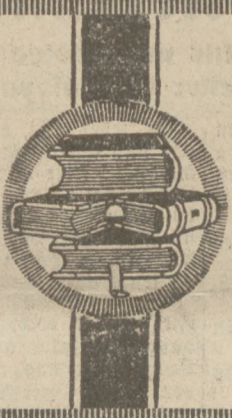
Bachtung
von 200—400 Morgen, per bald gesucht, mit oder ohne Inventar. Gefl. 3. schriftl. u. 2439 an d. Geschf. d. Stg.

Fast neuer
Stußflügel
deutsch, Marleninstr., preiswert zu verkaufen.
Cron, Toruń,
Mickiewicza 63.

Jüngerer Gärtner
oder Gartenarbeiter kann als Teilhaber eintreten in einen Obst- u. Gemüsegarten (von ca. 25 Morgen u. ca. 800 Obstbäume). Nötiges Kapital 2000 bis 3000.—. Bitte Meldungen unter Nr. 2441 an die Geschf. d. Blattes.

Weidgerechter Jäger
zahlt
hohe Jagdpacht
für **gutgepflegte Jagd** (Wald- und Feldjagd)
Ausführliche Offerten erbeten an Annoncen-Expedition „Par“, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11, unter Nr. 3,63.

Neueinbände und Reparaturen
von Büchern, Journalen, Mappen usw. werden sauber, schnell und billigst ausgeführt.
CONCORDIA SP. AKC.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Klavier
sofort zu kaufen gesucht
Dfj. m. Preisangabe u. 2411 a. d. Geschf. d. Stg.

Suche 6 mittel schwere Acker-Pferde
richt über 7 Jah., zu kaufen.
Rittergut Kuczków, pow. Pleszew.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe L., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyżki
früher Petriplatz.

Stenographie-
Schreibmaschinen- und Buchführungskurse in deutscher und polnischer Sprache beginnen am 4. Januar.
E. Tyrau, ul. Strzelecka 33 und Poznańska 28/30.

KINO „APOLLO“ Ab Mittwoch, den 20. Januar 1932: **KINO „APOLLO“**
Ein mächtiges Sittendrama a. d. Leben der New-Yorker Millionäre:
„Das Geheimnis der Sekretärin“
In den Hauptrollen: die reizende Claudette Colbert — Georges Metaxa — Herbert Marshall.
Als Beiprogramm: **Neuheit! Die Paramount-Monatschau in polnischer Version.**
Beginn der Vorstellungen 5, 7 u. 9 Uhr.
Vorverkauf an Wochentagen von 12 bis 1 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen von 11 bis 1 Uhr vorm. — Tel. 1455.

Kleine Anzeigen
Überschriftswort (fett) ----- 30 Groschen
jedes weitere Wort ----- 15 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „
Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Mietsgesuche
Zwei-Zimmerwohnung
mit Küche gesucht. Dfj. unter 2430 an die Geschf. d. Zeitung.

Vier-Zimmerwohnung
komfortabel, mit Gärtchen gegen monatl. Miete zu vergeben. Mazowiecka 60.

Vermietungen
3 Zimmerwohnung
mit oder ohne Möbel sofort frei. Graniczna 1, Wohn. 9.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Skarkowa 15, Wohnung 9.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Wolnica 3, Hochpart. 1, Wohnung 3.

Bermiete ein oder zwei **möblierte Zimmer** für Eheleute od. Herrn sofort Strzelecka 20, Wohn. 12.

Unterricht
Klavierunterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bei mäßigen Preisen E. Baesler, Szamarzewskiego 19 a, Wohnung 7.

An- u. Verkäufe
Strümpfe
zu noch nie dagewesenen Preisen
1.25 kosten
Macco-Strümpfe 2.50
wajschbedene Strümpfe 2.65
Macco mit Seide
Dom Trykotaży Masztalarska 6
vis à vis der Kirche. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Sonderangebot!
1.60 zloty.
Damenhemd verziert, Nachthemd von 4.90, Seidenschlupf. von 2.90, Schläpfer Seide m. Wolle von 6.90, reine Wolle v. 6.90, seidene Unterleider von 4.90, mit Dekorationen von 1.90, Wintertricotagen für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen!
Wäsche-Fabrik
J. Schubert,
nur Poznań
ul. Wroclawska 3.

Zu kaufen gesucht
gegen sofortige Bezahlung
Anteile der **Inderfabrik Witażycze**, Kreis Jarocin.
Offerten unter 2435 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Sp. immertisch
für 12 Personen, Wäschebind verkauft
Wjazdowa 9/10, Partierre.

Ecke-Klavier
schwarz, sehr gut erhalten, 1800 zl zu verkaufen. Anfragen unter 2431 an die Geschf. d. Zeitung.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie erstklassige neue von zl 690.— und gebrauchte von zl 95.—. Skóra 1 Ska, Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Hengst
(Orig. Oldenburg) braun o. Blz. 16 Jahre, der Nachzucht wegen veräußert.
G. Günther, Surmin-Snie, pow. Odolanów.

Kartoffeldämpfer
gut erhalten, pro 5 Ztr. Kartoffeln, zu kaufen gesucht. Offerten unter 2429 an d. Geschf. d. Stg.

Stußflügel
modern, wenig gebraucht, umständlicher zu verkaufen. Besichtigung von 3—5 Uhr. sw. Marcin 5, Wohn. 13. Telefon 2451.

Landwirtschaft
142 Morgen, gute Gebäude, ist mit totem und lebendem Inventar sofort veräußert. Offerten unter 2420 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Landwirtschaftler
evgl. 21 Jahre alt, sucht von sofort Stellung zur Erlernung des Haushalts. Fachengel erwünscht. Zuschriften erbeten unter 2437 an die Geschäftsst. d. Stg.

Hauschneiderin
empfehl. f. S. Spokojna 25 a, Wohn. 7, Wilnikel

Besseres Alleinmädchen
sucht von sofort Stellung. Gute Zeugnisse. Dfj. unter 2425 a. d. Geschf. d. Stg.

Gesucht wird zum 1. Februar zuverlässiger, unbeschäftigter
Chauffeur
für Ford-Wagen. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu senden unter 2434 an die Geschf. d. Stg.

Wirtschaftsbeamter
evgl. versch. 42 Jahre alt, ohne Familie, mit guten Zengn., sucht wegen Verkauf per sofort oder später Stellung bei bestehenden Anprüchen. Zuschr. unter 2432 a. d. Geschf. d. Stg.

Verschiedenes
Taubheit
Ohrenjahren. Ohrenfluss heilbar! Berlangt unentgeltlich belehrende Broschüre. Adresse: Eufonja, Liszka kolo Krakowa.

Geldmarkt
4—5000 Zloty
auf 1 Hypothek für schuldenfreie Privatwirtschaft von 108 Morgen gesucht. Dfj. u. 2440 a. d. Geschf. d. Stg.

Beirat
Reichs-Deutscher
23 Jahre alt, evangelisch, tüchtiger, mit Vermögen 1.75 g. blond, sucht aut.ständiges Mädchen aus aut.ständiger Familie zum Beirat einzuzulernen. Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. Zuschriften m. Bildpostlagernd: H. Z. Sattelle, Neuhaldensleben—Land (Deutschland).

Möblierte Zimmer
vermieten Sie schnell u. billig durch die „KLEIN-ANZEIGEN“ im Posener Tageblatt.

Güter
und Wirtschaften jed. Größe unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
Rutkowski, Poznań, ulica Grobla 29.

Pianinos
Gelegenheitskäufe, verkauft billig. Centrala Fortepia now. Sw. Marcin 43.
Bachtung gesucht
von 400—1000 Morg. Dfj. u. 2438 a. d. Geschf. d. Stg.

Stellengesuche
Kinderpflegerin
erfahren, sucht Stellung. Dfj. u. 2436 a. d. Geschf. d. Stg.